

CONCOURS NATIONAL DEUG

---

Epreuve commune concours Physique et concours Chimie

LANGUE VIVANTE

Durée : 3 heures

---

---

**Aucun document ni instrument n'est autorisé pendant l'épreuve**

NB : Le candidat attachera la plus grande importance à la clarté, à la précision et à la concision de la rédaction.

Si un candidat est amené à repérer ce qui peut lui sembler être une erreur d'énoncé, il le signalera sur sa copie et devra poursuivre sa composition en expliquant les raisons des initiatives qu'il a été amené à prendre.

Les candidats doivent obligatoirement composer dans la langue choisie à l'inscription.

---



# ALLEMAND

## I – CONTRACTION

Les candidats résumeront en Allemand le texte ci-dessous en **300 mots**  
avec un écart de plus ou moins 10%

Ils indiqueront le nombre de mots utilisés.

---

### MIT LINKS

Zwei Hände hat der Mensch. Sie sind spiegelbildlich zueinander gebaut, mit je fünf Fingern. Der Daumen der rechten Hand steht links, der Daumen der linken Hand rechts.

Aus rätselhaften Gründen können wir aber nur mit einer Hand wirklich flüssig schreiben, schrauben, schneiden, usw. Die grosse Mehrheit der Menschheit bevorzugt die rechte Hand.

Jeder Zehnte aber ist Linkshänder, mehr oder weniger ausgeprägt. So kommt es, dass Linkshänder in einer für sie verkehrten Welt leben. In einer für die rechtshändige Mehrheit gebauten Welt, und so vom Morgen bis zum Abend.

So erzählt eine Linkshänderin: "Der Wecker schrillt. Mit dem linken Bein schwinge ich mich aus den Federn. Und ab unter die Dusche! Dummerweise lässt sich der Hahn nur in die verkehrte Richtung drehen. Heisses Wasser brennt mich. Einem Rechtshänder würde so etwas nie passieren".

Früher wurden Linkshänder von der rechtshändigen Mehrheit als linkisch abgestempelt. Das war unfair. Rechtshänder würden sich in einer links gebauten Welt genau so "linkisch" benehmen. Ein Rechtshänder soll nur einmal versuchen, mit einem linksherum gebauten Zapfenzieher an den Wein heranzukommen. Ein Kunststück!

Die Hand ist ein ungeheuer kompliziertes Ding, bestehend aus 54 Knochen, 80 Muskeln und 30 Kugel-, Scharnier-, Sattel- und Ei-Gelenken, samt 400 Schweissdrüsen (glandes sudoripares); ein meisterhaftes Multitalent. Die Hand kratzt und grübelt, streichelt, spielt Violine, näht Puppenkleider oder - im Falle eines Chirurgen - auch eine Herzschlagader (aorte). Sie ist nebst der Sprache das perfekte Werkzeug des Geistes.

Generationen von Pädagogen haben zahllose linkshändige Schüler auf rechtes Schreiben getrimmt (geschult). Sie glaubten, es wäre nur eine Frage des guten Willens, oder der Moral.

Wohlmeinende Erzieher handelten gegen die Natur der Kinder. Denn die moderne biologische Forschung zeigt immer deutlicher: Nicht die Hand, sondern der Kopf führt Regie. "Die Ursache der Händigkeit liegt im Hirn", sagt die Münchner Psychologin B. Sattler. "Die linke Hirnhälfte kontrolliert die rechte Hand und umgekehrt".

B. Sattler ist führende Expertin für Linkshändigkeit und selber eine umgeschulte Linkshänderin. "Als Kind folgte ich natürlich den Anweisungen des Lehrers", sagt sie. "Ich wurde nicht gezwungen, rechts zu schreiben. Ich tat es freiwillig. Der Lehrer war für mich damals wie der liebe Gott und ich wollte nicht gegen seinen Willen handeln.

In ihren Publikationen bekämpft B. Sattler das Jahrtausend-Schema "rechts ist gut und links ist schlecht". Sie leitet in München die erste deutsche Beratungs- und Informationsstelle für Linkshänder und umgeschulte Linkshänder. Linkshändigkeit ist für sie eine natürliche Anlage, die man nicht ohne Schaden umschulst. Diese Umschulung stresst das Hirn. Wird die linke Hand umgeschult, bleibt die rechte Hirnhälfte dominant, aber die linke Hirnhälfte ist immer überfordert.

Tournez la page S.V.P.

Das Rätsel, warum 90 Prozent von uns eine Rechtshändigkeit entwickeln und zehn Prozent Linkshändigkeit, ist noch nicht gelöst. Die Forschung weiss aber, wo die Lösung verborgen ist: in der genetischen, neurologischen, hormonellen und auch anatomischen Entwicklungsgeschichte jedes Individuums, Verletzungen eingeschlossen.

Das Hirn des Menschen besteht aus zwei Hälften, den so genannten Hemisphären, die sich ihre Aufgaben untereinander teilen. Die beiden Hemisphären sind mit einem dicken Strang von Nervenfasern miteinander verbunden, dem sogenannten Balken. Dieser Strang von Nervenfasern sorgt für den Informationsaustausch zwischen den Hemisphären. Je nach genetischer Anlage funktioniert das Hirn bei jedem Menschen ein wenig anders.

Zwar haben die Forscher eine grobe "Landkarte" des Hirns erstellen können. Sie haben an zahllosen Patienten untersucht, welche Fähigkeiten bei bestimmten lokalen Hirnverletzungen verloren gehen. Man weiss, welche Hirnteile für die Sprache zuständig sind.

95 Prozent der Rechtshänder haben ihr Sprachzentrum in der linken Hemisphäre einquartiert, aber rund 70 Prozent der Linkshänder in der rechten Hemisphäre. Bei den übrigen 30 Prozent befinden sich die Sprachzentren in beiden Hirnhälften.

Offenbar lässt sich schon bei Föten (foetus) während der Schwangerschaft eine Händigkeit beobachten. Rund 90 Prozent der Föten sollen beim Lutschen (sucer) den rechten Daumen bevorzugen. Das frühkindliche Hirn ist aber nicht fixfertig organisiert. Endgültig festgelegt ist die Händigkeit erst im Alter von vier Jahren. Bis dahin beeinflusst die Umwelt, wie das Kind seine bevorzugte Hand findet: Es ahmt seine Eltern nach, es übt bestimmte Tätigkeiten ein wie LEGO-Spiele, Zähneputzen, Händchengen. Das Kleinkind muss lernen, was Brauch ist.

Linkshänder können Bewegungen mit der linken Hand leichter, schneller und exakter ausführen als mit der rechten Hand. Man hat festgestellt, dass bei den Linkshändern die entgegengesetzte, d.h. die rechte Hirnhälfte dominiert. Darum sind Linkshänder besser bei Aufgaben, auf die die rechte Hirnhälfte spezialisiert ist. Sie denken beziehungsreicher und ganzheitlicher. Sie sind intuitiver, aber auch pessimistischer. Sie entwickeln eine spontane Hilfsbereitschaft, wo die Rechtshänder zuerst überlegen und erst dann handeln.

Händigkeit ist keine menschliche Besonderheit. Sie kommt überall in der Natur vor. Bei Tieren: Katzen, Affen und Mäuse bevorzugen zu 50 Prozent die rechte, zu 50 Prozent die linke Pfote. Bei Pflanzen: Kletterpflanzen ranken überwiegend rechts herum. Beim Erbfaden DNA: die berühmte Strickleiter besteht aus zwei miteinander linksdrehenden Spiralen. Bei Molekülen: Moleküle können spiegelbildliche Formen annehmen und je nachdem, ob sie linkshändig oder rechtshändig gebaut sind, ändert sich ihre Wirkung.

Die schottische Ritterfamilie KERR liess in den Familienschlösser links drehende Wendeltreppen einbauen. Viele Mitglieder der KERR-Familie waren Linkshänder. So hielten sie das Schwert (épée) in der linken Hand und waren somit in der linksdrehenden Wendeltreppe im Vorteil gegen rechtshändige Feinde.

Die KERR waren vielleicht die ersten, die versuchten, ihre Welt umzubauen. Sie waren reich. Die übrigen Linkshänder müssen sich fügen: Die Menschheit ist nun mal überwiegend rechtshändig.

Nach Fritz P. Schaller (Natur-Forschung - Schweizer Familie)

**Il est rappelé que chaque candidat doit indiquer le nombre de mots qu'il a utilisés et que le respect du nombre fixé est capital pour cette épreuve. Il est vérifié par les correcteurs pour chaque copie. Toute omission ou erreur de décompte de mots sera sanctionnée.**



9. Hast du gestern mit deinem Kollegen gesprochen? - Ja, ich habe mit ..... telefoniert.  
a) ihm  
b) ihn  
c) ihnen  
d) ihr
10. Dieser Pullover gefällt mir aber viel ..... als der andere.  
a) am besten  
b) besser  
c) guter  
d) lieber
11. Wie findest du ..... Restaurant?  
a) das neue  
b) den neuen  
c) der neue  
d) die neue
12. Gestern wollte ich dich anrufen, ..... es war immer besetzt.  
a) denn  
b) doch  
c) oder  
d) sondern
13. Was ich im Urlaub mache? ..... fahre ich zu meinen Eltern .....ich bleibe zu Hause.  
a) Entweder ... oder  
b) Je ... umso  
c) Weder ... noch  
d) Zwar ... aber
14. Warum gehst du nicht mit? Ach, ..... ich habe im Moment keine Lust.  
a) Ø  
b) darum  
c) denn  
d) weil
15. Ich rufe dich an, weil wir dich morgen unbedingt .....  
a) getroffen haben.  
b) treffen wollen.  
c) treffen zu wollen.  
d) wollen treffen.
16. Ich habe das Buch wieder vergessen; kann ich ..... morgen mitbringen?  
a) dich das  
b) dir den  
c) es dir  
d) ihn dir
17. Wann .....Sie denn Zeit, uns zu besuchen?  
a) dürften  
b) hätten  
c) könnten  
d) würden
18. Schön, dass du da warst. Ich habe mich sehr ..... Besuch gefreut.  
a) auf deinen  
b) über dein  
c) über deinen  
d) von deinem
19. Ist Frau Schmitt noch da? - Da sind Sie leider ..... gekommen.  
a) am spätesten  
b) spät  
c) später  
d) zu spät
20. Könnte ich Ihr Telefon benutzen, .....?  
a) anzurufen  
b) sie anrufen  
c) sie anzurufen  
d) um sie anzurufen



33. Du fährst doch in die gleiche Richtung. Kannst du mich ..... Köln mitnehmen?  
a) bis zu  
b) ins  
c) nach  
d) zum
34. Ich kann leider nicht bezahlen. Ich muss mein Geld zu Hause .....  
a) gelassen.  
b) gelassen haben.  
c) lassen haben.  
d) zu lassen.
35. Auf die Anzeige in der Zeitung hat ..... bis heute niemand gemeldet.  
a) Ø  
b) kein  
c) niemand  
d) sich
36. Wo bleibt denn Tony? Er scheint heute etwas später.....  
a) gekommen.  
b) kommen.  
c) kommt.  
d) zu kommen.
37. Meine Tochter hat in der Schule schon ..... Freunde gefunden.  
a) allen guten  
b) alles gute  
c) viele gute  
d) viel guten
38. Diese Aufgaben sind ziemlich ..... Ich habe schwerere geübt.  
a) leicht.  
b) leichte.  
c) leichter  
d) leichtere.
39. Ich habe dir das Rezept mitgebracht. Ich lege es hier auf .... Tisch.  
a) diesem  
b) diesen  
c) dieser  
d) dieses
40. Welches Bild findest du .....? Mir gefallen alle.  
a) am schönsten  
b) die schönsten  
c) schönere  
d) schönste

**Fin de l'énoncé**

# ANGLAIS

## I – CONTRACTION

Les candidats résumeront en Anglais le texte ci-dessous en **200 mots**  
avec un écart de plus ou moins 10%

Ils indiqueront le nombre de mots utilisés.

---

### **The Escape Route**

The number of people living in extreme poverty has declined by 200 million since 1980. This unprecedented reduction in poverty was in no small part due to accelerating global economic integration. Yet more than 1.1 billion people still live on less than \$1 a day. Continued globalization offers most of them the chance to escape from poverty, but it is not a panacea. The best hope for the poor lies in economic reform and increased trade. Yet even the best national and international policies may not be enough for millions living in regions with chronically weak resources or adverse geography. For this significant minority, there may be only one option to living on aid or remittances: migration.

History shows that waves of economic globalization are not always accompanied by increased migration. The first of three waves of global economic integration, from 1870 to 1914, saw a massive surge in migration. Exports as a share of world income doubled to about 8 percent, due largely to improvements in transportation and falling tariffs. Global per capita income rose, but not fast enough to prevent a rise in the number of poor people. In the absence of significant border controls, roughly 10 percent of the world's population migrated, with 60 million people moving from Europe alone, primarily to the New World.

The most recent wave of globalization started in earnest around 1980, accelerated by technological advances and improving economic policies in many developing countries. This phase has seen poor nations grow faster than the rich, reducing the number of poor people by around 10 million per year. Twenty-four countries, with a population of 3 billion, have doubled their ratio of trade to income in the last 20 years, with manufactured exports accounting for most of this growth.

Yet many remain left out. Some 2 billion people, including many in Africa and parts of the former Soviet Union, have not yet been integrated into the global economy. In these regions, factors that governments can influence, including weak economic policies, ineffective institutions and poor infrastructure, account for much of the failure. The fact that poor people face trade barriers which are double those faced by the non-poor makes matters worse. Improvements in international and national policies and institutions would help integrate these states into the global economy, boosting growth and reducing poverty.

That's still not likely to be enough. In these marginal regions, there are about 600 million people facing geographic disadvantages and a lack of resources that make poverty more difficult to overcome. One option is to move within one's own country. But when that alternative is exhausted, international migration may offer an escape from the poverty trap. More than 100 million people now reside outside their country of birth. That's a large number, but it represents only 2 percent of

world population, compared with about 10 percent prior to World War I. Since 1914 the creation of small states and increasing border controls have greatly restricted migration.

It's time to reconsider those restrictions, with a careful eye on the costs and benefits. As the history of the United States shows, migration can provide the intellectual and physical foundation for prosperity in the host country. Migration offers the poor the prospect of raising their incomes, often by a factor of up to 10. Much of that is returned home in the form of remittances. But it can also undermine communities and pose the threat of "brain drain".

Local and international policy should facilitate poverty reduction where people live, but where this proves inadequate, internal and international migration may be necessary. Rich countries should reduce trade and other barriers and enhance their aid to poor countries. Poor countries should accelerate reforms that create income and opportunities, so the poor can secure jobs in their own countries. All parties need to work to extend globalization's advantages to the poor, while mitigating the risks. Excessive or poorly managed migration, whether internal or international, can threaten social, cultural and political relationships. Recent events have shown that international migration may also be associated with growing security concerns. These possible costs should be weighed against the benefits. Managed properly, migration offers the hope of a solution for hundreds of millions of people trapped in poverty.

*By Ian Goldin*

**Newsweek** – December 17, 2001

**Il est rappelé que chaque candidat doit indiquer le nombre de mots qu'il a utilisés et que le respect du nombre fixé est capital pour cette épreuve. Il est vérifié par les correcteurs pour chaque copie. Toute omission ou erreur de décompte de mots sera sanctionnée.**









## ESPAGNOL

### I – CONTRACTION

Les candidats résumeront en Espagnol le texte ci-dessous en 185 mots  
avec un écart de plus ou moins 10%

Ils indiqueront le nombre de mots utilisés.

---

#### Derechos indígenas y realidad social

Uno de los aportes importantes de los zapatistas de Chiapas al final del siglo XX es haber convertido en un tema de interés nacional la reforma constitucional en derechos indígenas. Desde la década de los cincuenta, la Organización Internacional del Trabajo de las Naciones Unidas (OIT) había elaborado un proyecto de reformas legales para beneficiar a los pueblos indígenas y tribales del mundo. Este documento se modificó en 1989 y se le conoció desde entonces como el Convenio 169 de la OIT.

El convenio propuso a los países firmantes un proyecto de reformas constitucionales para asegurar el desarrollo de tales pueblos, situados en una notable desventaja respecto a las poblaciones nacionales. Podríamos considerar este proyecto como una especie de armisticio con los pueblos tribales e indígenas que han sido afectados por la conformación de las fronteras del mundo moderno.

Noruega y México fueron los primeros países que lo suscribieron en 1989. Nuestro Senado de la República lo ratificó ocho meses después. Más tarde, en 1996, la mayor parte del articulado del Convenio 169 entró en los acuerdos de San Andrés, cuya parte nodal está en el proyecto de la Cocopa. Es decir, el gobierno mexicano firmó tres veces lo mismo, dos en el ámbito del derecho internacional y una en el nacional, sin que en ninguno de los casos haya tenido efecto alguno.

Empero, los aportes del EZLN y los de la OIT expresados en el Convenio 169 tienen poca cabida en un mundo dirigido desde las oficinas privadas de los grandes capitales de la globalización. No es compatible el actual orden económico mundial de libre mercado con el respeto regional de los países ni con los derechos de minorías en el mundo. Estamos ante dos dinámicas excluyentes.

Sin embargo, hay un movimiento indigenista muy importante en México y en el continente ; el EZLN es una forma de protesta y de presencia armada, pero paralela a otras fuerzas sociales indígenas en Oaxaca, en Guerrero, en la Huasteca, en Jalisco, en Michoacán, que de manera legal y tenaz están abriendo el camino para una nueva cultura, una nueva educación, una nueva participación social. También en Guatemala, en Ecuador, en Perú, en Bolivia, en Chile, estamos ante un nuevo escenario de reformulación y revitalización de los movimientos indígenas. Estos movimientos se fortalecen en todo el continente cada vez más; no se debilitan. En esta fuerza pueden basarse los posibles cambios de fondo.

Los movimientos armados indígenas tienen una larga tradición. Nosotros solemos creer que la Conquista se consumó en 1521 porque en ese año cayó la ciudad de Tenochtitlan. Pero olvidamos que la derrota del pueblo maya se consumó en 1697, casi dos siglos después, en el Petén. Tampoco solemos recordar que el último grupo indígena que depuso las armas en el país fue el de los

apaches, en 1880. A menudo pasamos por alto que la guerra del Yaqui empezó hacia 1825 y terminó oficialmente en 1904, aunque siguieron combatiendo incluso en 1908. La Guerra de Castas se extendió de 1840 a 1904, pero siguieron combatiendo aún en 1909.

Estos movimientos requirieron de numerosos cambios generacionales de líderes y de contingentes. Hacia 1911 existió un movimiento armado en los Altos de Chiapas con Jacinto Pérez Xtut, El Pajarito. Durante la época cardenista hubo un desmantelamiento importante de fincas agrícolas por la implantación de la reforma agraria. A principios de los cincuenta hubo otro movimiento relevante en el norte de Chiapas, cuyo líder, ya en este momento simbólico, se llamó Manuel Sol. En 1972 empezó la primera resistencia armada de las comunidades asentadas en las cañadas de Las Margaritas. En 1994 apareció el EZLN.

El futuro de la guerrilla indígena depende de todo este pasado. En la medida en que no se transformen las condiciones sociales de marginación, los pueblos seguirán levantándose en armas cada generación y en distintas regiones. La tensión en zonas de Nayarit y Jalisco por la invasión de territorios huicholes crece y en algún momento tendremos problemas severos. Lo mismo podemos decir de la sierra de Puebla, la zona de la Montaña de Guerrero o las Huastecas de Hidalgo y Veracruz. Las reformas constitucionales en materia de derechos indígenas tienen que ir más allá de un mero trámite burocrático entre fracciones parlamentarias, forman parte de la realidad social que creemos invisible, pero que actúa y no será indefinidamente dócil.

**Carlos Montemayor**  
La Jornada 20/10/2000

**Il est rappelé que chaque candidat doit indiquer le nombre de mots qu'il a utilisés et que le respect du nombre fixé est capital pour cette épreuve. Il est vérifié par les correcteurs pour chaque copie. Toute omission ou erreur de décompte de mots sera sanctionnée.**

## II - QUESTIONNAIRE A CHOIX MULTIPLE

Choisissez parmi les quatre propositions de réponse (a, b, c, d) celle qui vous semble la mieux adaptée.

Reportez votre choix sur la GRILLE DE REPONSE. Il n'y a qu'une réponse possible pour chaque item.

(réponse juste : 3 points ; réponse fausse ou double réponse : - 1 point ; pas de réponse : 0 point)

- 
1. Trabajo porque no ..... hacer otra cosa.
 

a) poder	b) puedo
c) pudiera	d) pude
  
  2. Si hace buen tiempo ..... de paseo.
 

a) iría	b) ir
c) iré	d) fui
  
  3. Cuando voy a España paso ..... la frontera.
 

a) para	b) en
c) por	d) a
  
  4. Te doy dinero para que ..... regalos.
 

a) comprarás	b) compres
c) compras	d) comprarías
  
  5. Saldremos de viaje mañana ..... la mañana.
 

a) por	b) en
c) de	d) para
  
  6. ¿ Ha ido usted a la playa, señorita ? ¡ ..... muy morena !
 

a) es	b) será
c) está	d) estoy
  
  7. Consejos : utilice los transportes públicos o ..... su vehículo con vecinos y amigos.
 

a) conllevan	b) manejad
c) conduce	d) compartan
  
  8. El español pagaría mas impuestos si ..... en otro país.
 

a) resida	b) estaba
c) viviría	d) estuviera
  
  9. La dieta del futuro : menos carne, más judías y ..... más cereales.
 

a) muchos	b) mucho
c) muy	d) muchas





